

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 204.

Freitag, den 23. Juli.

1847.

### Ueber Getreidetheuerung.

Fast möchte es, nach den mancherlei darüber laut gewordenen Beurtheilungen, den Anschein gewinnen, als ob der Verfasser des in Nr. 199 dieses Blattes unter der Ueberschrift: „Getreide-Bucher“ befindlichen Aufsatzes der unerbittlichste Feind des Getreidehandels, und der eifrigste, erklärte Vertheidiger des thörichten und unsinnigen Wahnes sei, als ob die Getreidespeculanten nach Belieben Theuerung und Hungersnoth hervorzubringen könnten.

Nicht im Mindesten hat dies jedoch die Absicht des Einsenders fraglichen Artikels sein können, wie er denn auch deutlich darin erklärt, daß Angesichts der reichen Ernte und nach Eintreffen ungeheurer fremder Zufuhren die Preise erst in den europäischen Haupthäfen gewichen seien. Hätte derselbe die ganze jetzt gehabte und noch stattfindende Theuerung bloß für das Werk betrügerischer Speculation und nicht aus wirklichem Mangel entstanden, gehalten, so hätte es derselbe als ganz gleichgültig erachten müssen, ob Deutschland fremde Zufuhren erhalten hätte oder nicht. Nur das hat der Verfasser rügen wollen, daß, nachdem die durch die Missernte und Mangel entstandenen Lücken durch Versorgung aus andern Ländern ziemlich ausgefüllt, nachdem die Gewißheit einer sehr reichlichen Ernte nicht mehr zu bezweifeln war und deshalb in den Häfen die Preise einen bedeutenden Fall erlitten hatten, daß nach allen diesen günstigen Thatsachen es so überaus lange gedauert hat, ehe wir in hiesiger Gegend etwas vom Fallen der Preise verspürt haben.

Daß bei dieser langen Behauptung der früheren Preise niedrige Gewinnsucht und Bucher im Spiele gewesen ist, daß es überhaupt, wie unter allen Ständen und bei allem Handel, so auch, und namentlich bei dem Getreidehandel, Viele derer giebt, welche nicht das Wehe ihrer Nebenmenschen, sondern nur die Vermehrung ihres Mammon im Auge haben, und daß diese niedrigen Seelen, wenn nicht monate-, doch jedenfalls wochenlang durch ihre fein gesponnenen Intriguen die Preise der Lebensmittel in die Höhe schrauben, oder auf solcher behaupten können, wird wohl auch der Correspondent im Sonntagsblatt der Deutschen Allgemeinen Zeitung zugeben müssen. Sollte dies demselben jedoch etwas Neues sein, so möge er sich die Mühe nehmen, die Wahrnehmungen derjenigen kennen zu lernen, welche in näherer Berührung mit dem handel- und gewerbtreibenden Publicum stehen!\*)

B. S.

\*) Wir können zwar die Ansichten des Vf's. nicht theilen, haben demselben jedoch nicht das Wort zu seiner Vertheidigung entziehen wollen. Gleichzeitig sehen wir uns aber, so ungern wir den Raum d. Bl. dazu verwenden, noch zu einigen Bemerkungen gegen die Auslassung des Correspondenten vom 18. Juli in Nr. 203 der D. A. Z. genöthigt, dem wir wegen seiner Verdächtigung in Nr. 202 d. Bl. die gebührende Abfertigung widerfahren ließen.

Jene Auslassung hat eine doppelte Seite. Die eine stellt sich in den Aeußerungen des Correspondenten als solchen heraus. Unsere Bemerkungen über die Haltlosigkeit und den Unwerth des verdächtigenden Urtheils, das er über die Haltung der kleinen Localblätter fällt (zu denen er von seinem erhabenen Standpunkte aus auch das Localblatt einer Stadt wie Leipzig zu zählen so gütig ist), konnten kaum glänzender gerechtfertigt werden, als

### Das Hauptmittel gegen die zunehmende Verarmung.

Die zunehmende Verarmung macht jetzt einen Haupttheil der mündlichen und schriftlichen Verhandlungen aus, und mit Recht. Denn das Vorhandensein des Uebels kann nicht geläugnet werden, und unsere tüchtige Volksbildung kann nicht gefördert werden, wenn nicht zuvor der Armuth gesteuert wird, wie künstlich auch die deshalb gemachten Operationen sein mögen, sollten auch die in Bezug auf jene stattfindenden Befürchtungen zuweilen das gehörige Maaß überschreiten. Der Vorschläge zur Abhülfe des jetzigen und künftigen Nothstandes werden unendlich viele gemacht; sie sind alle wohlgemeint, und würden gewiß, ein jeder in seiner Art und je nach der Verschiedenheit der Verhältnisse und Verhältnisse, von gut gesinnten und sachverständigen Männern ausgeführt, nicht ohne segensreiche Erfolge bleiben. Dahin gehören z. B. die Verbesserung der Landwirthschaft, die Unterstützungsfonds für unbemittelte Bürger, der erhöhte Lohn der Arbeiter, die im Dienste der Reichen stehen, eine Abänderung in dem Steuersysteme, die Sparcassen u. dgl. m.

Ein Hauptmittel aber wird nur seltener erwähnt, und es liegt doch so nahe; es ist ein moralisch-ökonomisches, und ist begründet in der nothwendigen Selbstbeherrschung, in einer guten häuslichen Einrichtung, und einem wirtschaftlichen Zusammenhalten eines kleinen Einkommens, sei es nun, daß dieses in dem täglichen Erwerbe, oder in der Besoldung der Beamten besteht. Wie die wahre Zufriedenheit nicht in dem Besitze vieler Güter gegründet ist, sondern in edler und vernünftiger Resignation auf das, was man nicht hat; so kann Einer auch bei einem geringen Einkommen der

durch die wo möglich noch gesteigerte Unkenntnis vom Redactionswesen, die er in jener Auslassung an den Tag legt. So hätte er z. B. in dem Bureau derselben Zeitung, in welche er correspondirt, sich darüber erkundigen können, ob die „Textbesorgung durch Rothkist“, welche begreiflicher Maaßen bei größeren politischen Zeitungen noch weit häufiger vorkommt, als bei Blättern eines andern Wirkungskreises, ohne das „Weltendmachen einer Einsicht dabel“ statt finde, ehe er sich die Blöße gab, so etwas drucken zu lassen; und statt auszumessen, wie „weit her“ etwas sein dürfe, um im Tageblatte gesagt zu werden, hätte es ihm besser angestanden, den Unterschied zwischen der Ansicht einer Redaction und dem Verufe derselben, auch andere Ansichten in ihrem Blatte aussprechen zu lassen, zu lernen. Es „dürfte also“ — um in seiner Sprache zu reden — das Nichtvorhandensein eines Verständnisses hierüber bei ihm zu bezweifeln, allerdings ein Grund nicht vorliegen.“

Die andere Seite jener Auslassung aber betrifft das Verhalten der Redaction der D. A. Z. in dieser Angelegenheit. Wir glaubten in unserer ersten Entgegnung hierauf nicht einzugehen zu brauchen, da es wohl vorkommen kann, daß selbst einer umsichtigen Redaction eines größeren Blattes die gehässigen Beziehungen einzelner Wendungen in eingesehneten Artikeln entgehen können; aber indem die Red. der D. A. Z. eine Replik, wie die vorliegende, in den Text ihres Blattes aufnahm, erklärte sie stillschweigend ihre Gutherzigkeit jener Verdächtigungen eines großen Theils der Sächsischen Tagespresse, und darum müssen wir jetzt sie selbst für diese letzteren verantwortlich machen. So verschieden Stellung, Wirkungs- und Leserkreis beider Blätter sind, so glauben wir doch mit vollem Rechte für unser Blatt von der D. A. Z. die Achtung und das Weltentlassen anderer Meinung verlangen zu dürfen, welche mit jener Verdächtigung unvereinbar ist.

Die Redaction.